

Patientengeschichten: Zwei Familien erzählen von ihren Erfahrungen im Patientenhaus der Leukämiehilfe und im VKKK-Elternhaus



Zeynep S. (links) mit Tochter Liz und Ehemann Gökhan

© UKR / Martin Meyer

„Bereits seit meiner Geburt leide ich an Sichelzellanämie. Als ich zur Behandlung ans UKR kam, wussten wir nicht, wohin die Reise geht. Als wir vom Patientenhaus der Leukämiehilfe erfuhren, hatten wir eine Sorge weniger. Wir haben uns vom ersten Tag an wohl gefühlt. Besonders wertvoll waren die Wochenenden, an denen wir als Familie zusammen im Patientenhaus wohnen konnten. Meine Tochter Liz und mein Mann, der unter der Woche arbeiten war, fuhren jedes Wochenende 500 Kilometer von unserem Wohnort in Baden-Württemberg nach Regensburg. An den Abenden machten wir es uns im Zimmer gemütlich und tankten Kraft für den nächsten Tag. Das Patientenhaus war für uns in dieser schwierigen Zeit ein Fels in der Brandung, ein Rückzugsort, aber auch ein Ort der Gesellschaft, an dem wir mit anderen Betroffenen zusammenkamen und merkten, dass wir mit unseren Sorgen nicht allein waren.“



Mama Sabine und Papa Niko mit ihren Töchtern Annalena (links) und Franziska

© Niko Baumgärtner

„Wir waren fast ein halbes Jahr zu Gast im VKKK-Elternhaus. Der Grund des Aufenthaltes war ein akutes Leberversagen mit einer schweren aplastischen Anämie mit Stammzelltransplantation. Betroffen war unsere damals 14-jährige Tochter Annalena. Knochenmark gespendet hat ihre damals 11-jährige kleine Schwester Franziska. In dieser Zeit haben wir uns im Elternhaus immer aufgehoben, sicher und willkommen gefühlt. Sehr freundliche und verständnisvolle Mitarbeiter, die immer ein offenes Ohr für uns hatten. Die Zimmer sind wirklich toll, und auch für drei Personen ist noch ausreichend Platz. Uns hat es an nichts gefehlt. Die Möglichkeit, kochen zu können, auch in Gesellschaft, fanden wir super. Vielen Dank für diese intensive Zeit im VKKK-Elternhaus!“